

Lyrik von meinem kranken Hirn

Von Otterlock

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kein Zurück	2
Kapitel 2: Kurzgeschichte:Gefangen...werde ich doch noch befreit? Kai's Sicht	4
Kapitel 3: Still standing...and searching.. ..	7

Kapitel 1: Kein Zurück

Kein Zurück

Mit Tränen in den Augen renne ich durch die Nacht. Ich weiß. Es gibt kein zurück mehr. Jetzt nicht mehr. Hätte ich umkehren wollen...ich hätte es vor langer Zeit tun müssen. Jetzt kann ich nicht mehr.

Was habe ich getan? War es richtig? War es falsch? Ich weiß es nicht. Kann nicht klar denken. Tränen vernebeln mir die Sicht. Weiß nicht, wohin ich renne. Sicher ist nur, ich kann nicht zurück. Nie mehr. Warum habe ich das bloß getan? Ich konnte nicht mehr. Hab immer wieder neue Wunden geschaffen. Alte neu gereizt. Immer und immer wieder. Konnte mich nie wehren. Doch jetzt habe ich es getan. Endlich.

Jetzt verlangsamten sich meine Schritte. Kommen in einem abgelegenen Waldstück ganz zum Stehen. Es regnet. Schon seit Stunden. Stunden, die für mich nur Schmerz und Pein waren.

Meine Kleidung durchnässt. Das Messer in meiner Hand...der Mond spiegelt sich in seiner Klinge. Das Blut, dass daran klebte ist vom Regen devongespült.

Doch ich fühle, ich sehe, dass es schon bald mit neuem Blut befleckt ist.

Kraftlos lasse ich mich auf die Knie sinken. Wer wird mich schon vermissen?

Langsam setzte ich die scharfe Klinge an meinen Arm. Ohne mit der Wimper zu zucken setze ich an. Gekonnt. Ohne Hemmung. Sofort wird der Boden, meine Hose, meine Haut von Blut benetzt.

Ich schließe die Augen. Keine Schmerzen mehr.

Ja. Wer wird mich vermissen? Meine nicht mehr vorhandene Familie? Ha. Wir sehen uns in der Hölle. Freunde? Welche Freunde? Diese, die sich über mich lustig machten? Mich ausnutzen? Nein. Höchstens wären sie glücklich darüber. Meine Liebe? Meine Liebe liegt bei einem Menschen, der sie missbrauchte. Mich missbrauchte. Für seine Begierden. Seine Lust. Mir immer wieder seine aufrichtige Liebe beteuerte. Mich in ungeahnte Höhen zu tragen. Nur, um mich dann von ganz oben wieder in die tiefe Dunkelheit fallen zu lassen.

Nein. Ich war immer alleine. Oft, ohne es zu merken.

Doch das hat jetzt ein Ende. Endlich.

Immer wieder wurde ich der Engel der Hoffnung genannt. Weil ich allen half. Doch war je jemand für mich da? Immer gab ich alles für die anderen. Doch wenn ich Hilfe brauchte? Ich war alleine. Ich war immer alleine. Ich bin alleine und werde es immer bleiben.

Schicksal? Muss wohl.

Das Schicksal ist eine launische Herrin.

Langsam sackt mein schwacher und geschundener Körper auf den kalten Boden. So kalt, wie mein Herz jetzt ist.

Ein letztes Mal sehe ich den Mond. Wie er so kalt und wunderschön am Nachthimmel steht.

Ein letzter Atemzug, bevor ich mich der süßen Dunkelheit hingebe.

Jetzt werde ich niemals mehr jemandem zur Last fallen. Und niemals mehr wird mir wehgetan werden. Nein...Meine Tat war nicht falsch....Sie haben es verdient....Ich habe es verdient....

Es gibt kein Zurück mehr...Jetzt nicht. Nie mehr. Kein Zurück mehr.....

Kapitel 2: Kurzgeschichte: Gefangen...werde ich doch noch befreit? Kai's Sicht

Gefangen...werde ich doch noch befreit?

Jetzt sitze ich wieder hier. Alleine. Warum? Pah! Sie wollen es doch so...oder nicht? Ich bin mir nicht mehr sicher. Wollen sie mich nicht dabei haben...Oder will ICH es nicht. Ach was. Die sind mir viel zu kindisch. Mit so was muss ich mich nicht abgeben. Jetzt mal im Ernst. Seh ich so aus, als bräuchte ich solche Leute um mich? Als bräuchte ich Freunde?

Was soll ich mit Freunden? Es endet doch sowieso irgendwann. Man wird im Stich gelassen, verraten...oder sie gehen einfach. So war es doch immer. Und so wird es bleiben. Aber mit mir kann man es ja machen. Ich bin Kai Hiwatari. Ich bin der, der immer irgendwo alleine steht. Alleine. Ja. Ich stehe immer alleine da. Und doch muss ich mich immer wieder dabei erwischen, wie ich mir wünsche, wenigstens einen Menschen zu haben, auf den ich mich verlassen kann. Der mich nicht im Stich lässt. Egal in welchen Zeiten.

Doch wie soll das gehen, wenn ich niemanden an mich heran lasse und mich niemand wirklich als Freund haben will? Braucht nicht jeder einen Menschen, an den er sich lehnen kann? Bei dem er sich sicher fühlen und sich immer in seine Arme fallen lassen kann? Argh! Ich tue es schon wieder. Was denk ich darüber nach? Wenn ich nicht darüber nachdenke, will ich es auch nicht haben. Oh doch Hiwatari. Du willst sehr wohl einen Menschen bei dir haben.

Ich will einfach nicht mehr alleine sein. Und doch bin ich es. Das muss ein Ende haben. Endlich ein ende haben!

Und genau deswegen sitze ich hier. Alleine. Auf meinem Zimmer. Alleine mit einem Messer.

Beenden wir jetzt endlich dieses grausige Spiel.

Ein schöner, tiefer Schnitt und alles ist vorbei.

Herr, wenn es noch Hoffnung für mich gibt, dann nehme mich bitte jetzt zu dir. Auch, wenn ich das nicht verdient habe. So lasse mich bitte nicht in der Hölle schmoren. Ich möchte nicht mehr alleine sein. Ich möchte zu meinen Eltern. Wie lange sehne ich mich schon nach ihnen?

Hier habe ich nichts mehr verloren. Nichts.

Es hat geklopft. Was wollen sie jetzt von mir. Können sie mich nicht jetzt auch in Ruhe lassen?

"Kai?" Das ist Ray. Wohl der einzige hier, der freundlich ist zu mir. Aber er ist immer höflich. Also. Was denk ich drüber nach?

"Hau ab! Ich will meine Ruhe!" Stille. Na also. Ich interessiere eben keinen. Ich lasse mich langsam aufs Bett gleiten. Setze an. Ja. Endlich Erlösung.

Aber warum zum Henker zittert meine Hand. So bringt das nichts. Ich schließe meine Augen. Atme noch einmal tief durch.

Plötzlich spüre ich eine leicht kühle Hand auf meiner.

"Wenn du das wirklich tun willst, solltest du dir hundertprozentig sicher sein Kai."

Das ist doch deine Stimme Ray. Ich öffne die Augen und blicke direkt in deine. Sie sehen traurig doch auch leicht erbost aus.

Du festigst deinen Griff um meine Hand und drückst meine Hand, und somit auch das

Messer, in Richtung Haut. Langsam füllen sich deine Augen mit Tränen. Du weinst. Wegen mir? Nein. Das kann nicht sein.

"Sag mir, dass du das nicht willst Kai. Sag mir, dass das nur ein Spaß ist. Das du mich nicht verlassen willst." Nicht mehr als ein Flüstern kommt aus deiner Kehle. Dich verlassen?...Ich verstehe nicht. Was willst du mir damit sagen?

"Ray..."

"Bitte Kai..."

Um so länger ich in deine leicht geröteten Augen sehe, um so schwächer fühle ich mich. Ja. Ich fühle mich plötzlich wieder so schwach, aber vor einen anderen? Das hatte ich noch nie. Doch. Damals am Baikalsee. Doch das war nicht so offensichtlich. Ich fühle mich schwach und irgendwie...schlecht? Weil ich dadurch verletzt habe? Kraftlos lasse ich meine Arme sinken. Was dich dazu veranlasst mir das Messer aus der Hand zu nehmen und zur Seite zu legen. Vorsichtig näherst du dich mit deiner Hand meinem Gesicht. Streicht mir sanft über die Wange. Ich schließe die Augen. Es fühlt sich schön an. Aber auch etwas komisch. Feucht. Weine ich etwa? Ja. Ohne es zu merken. Noch einmal streichst du mir über meine Wange.

Ich öffne wieder die Augen. Sehe dich kurz an. Doch dann kann ich nicht mehr. Ich lasse mich vorne rüber fallen. Direkt in deine Arme. Wider meiner Erwartungen schließt du mich in deine Arme. Hältst mich fest. War es das Gefühl? Das was ich so lange suchte?

Beruhigend streichelst du mir über den Rücken.

"Ist ja gut Kai. Ganz ruhig. Ich bin da. Ich halte dich. Es ist alles gut."

Du sprichst so ruhig. Ich kann nicht anders, als mich völlig zu entspannen. Warum tust du das? Ist das Freundschaft? Oder etwa...doch mehr?

Langsam löse ich mich wieder von dir. Will dir in die Augen sehen. Doch jetzt sehe ich in deinen Augen keine Trauer mehr. Eher Erleichterung. Freude?

Du lächelst. Ein sehr ehrliches Lächeln. Streichst über meinen Arm.

"Du darfst das nicht tun, hörst du? Ich...ich will dich nicht verlieren. Kai...bitte verlass mich nicht."

Bitte was? Mein Herz macht einen Hüpfer. Immer noch weine ich vor mich hin. Warum, das weiß ich nicht.

Leicht schüttel ich den Kopf.

"Wenn es dein Wunsch ist...so bleibe ich." Ich spreche sehr leise. Sehe dir tief in die Augen.

Langsam komme ich deinem Gesicht näher. Ganz automatisch schließe ich die Augen. Vorsichtig berühre ich deine weichen Lippen. Was tue ich hier? Küsse dich einfach. Einen Jungen. Sofort rutsche ich ein Stück von dir. Sehe in eine andere Richtung. Was denkst du jetzt von mir? Aber...ich konnte nicht anders. So etwas habe ich noch nie gefühlt.

"Kai?" Was willst du jetzt? Mir sagen, was du von mir hältst? Tu es ruhig. Sag mir, dass du mich jetzt verachtest.

Aber ich sehe dich an. Sofort spüre ich deine Lippen auf meinen. Erschrocken reiße ich die Augen auf. Du hast deine Augen geschlossen. Legst mir sanft eine Hand in den Nacken. Kraulst mich dort. Also willst auch du es so. Ich streiche dir durch dein schönes Haar. Genieße diesen Kuss völlig. Gebe mich dir völlig hin.

Aus Luftmangel müssen wir uns wieder von einander lösen. Ich sehe dich glücklich an. Seit langen bin ich wieder wirklich glücklich. Befreit. Ja. Du hast mich befreit. Befreit aus der Dunkelheit. Der Einsamkeit.

"Ich liebe dich Kai."

"Und ich liebe dich Ray."

Immer noch sitzen wir vor dem Bett. Du ziehst mich auf deinen Schoß. Nimmst mich in den Arm. Ich kuschle mich an dich. Du krauelst mir immer noch liebevoll den Nacken. Das gefällt mir. Ich lasse meinen Blick schweifen. Er bleibt an dem Messer hängen. Ich lächle. Also willst du mich doch noch hier auf Erden halten. Aber warum schickst du mir diesen Engel erst jetzt? Aber ist ja auch egal. Hauptsache, er ist da. Bei mir. Jetzt bin ich froh, dass ich es nicht getan habe. Ich schließe die Augen.

"Ray? Danke."

"Wofür bedankst du dich?"

"Dafür, dass du mich nicht allein gelassen hast. Mich nicht abweist....Einfach bei mir bist."

Ich spüre dein lächeln. Du drückst mich enger and ich. Danke Ray. Danke für alles.

Wir leben jetzt glücklich zusammen. Schon seit 2 Jahren. Die anderen haben das ganze gut aufgenommen. Ich bin so glücklich. Lächle sehr oft in der Öffentlichkeit und lache auch zwischendurch mal.

Wenn ich mit dir alleine bin, lächle ich eigentlich durchgängig. Bin es eben noch nicht gewöhnt, Freude vor anderen zu zeigen. Doch bringst du es mir Tag für Tag mehr bei. Gefühle zu haben und zu zeigen.

Heute stehe ich wieder an dem Grab meiner Eltern. Habe euch neue Blumen gebracht. Auch, wenn es schneit und sie morgen schon wieder erfroren sind.

Muss doch etwas weinen. Plötzlich legen sich zwei Arme von hinten um mich. Ich kenne diesen Geruch. Ich lehne mich zurück. Du bist mir mal wieder gefolgt. Um mich zu trösten. Seht ihr das? Ich bin nicht mehr alleine. Habe endlich einen Menschen getroffen, der mich liebt. So wie ich bin. Mich unterstützt. Mich tröstet. In guten, wie in schlechten Zeiten.

Wie gern hätte ich ihn euch vorgestellt.

Du hauchst mir einen Kuss auf die Wange. Bringst mich zum Lächeln.

"Lass uns nach Hause gehen. Es ist sehr kalt."

Ich nicke. Du lässt von mir ab. Dafür lege ich dir jetzt meinen Arm um die Taile. Du tust es mir gleich. Zusammen machen wir uns wie immer auf den Heimweg.

Nie wieder alleine. Das denke ich immer wieder. Muss bei diesem Gedanken immer wieder lächeln.

Ich bin befreit worden.

Frei.

Kapitel 3: Still standing...and searching..

I stand here...
To understand attempts...
Why?
Why...
Caught by feelings... By you... Me do not allow to act...
However, you...
You may act what you want...
and I...
I must accept it...
Is that my life...?
Is that my love...?
Is that my play...?
... Is that my destiny ...?
I do not know further...
I stand alone here...
I can cancel nothing...
Nobody is there who helps me now...
Sometimes I do not know who I am...
Then I search them...
With it them to me ... even if only for one moment...
this gives what wants I ... what I need...
to forget deep pain...
However, now...
Now I know what I have to do...
Now for the last time I stand here...
For the last time I see this moon...
Your last Change to wake...
Question not why...
Beet rather to find again the love in me...
before it is too late...
For you...
For me...
For us...
For ever..